

Fam
Pre

Fam.-
Pred.

1791

Zum Gedächtnis
an
Max Bonzelius

Leutnant und Kompagnieführer
im Landsturm-Infanterie-Bataillon Leonberg XIII

Geboren 26. Mai 1871 in Winnenden
Gestorben 18. August 1918 in Longuyon
Beerdigt 26. Aug. 1918 in Unterboihingen



Nürtingen.
Buchdruckerei J. G. Senner
1918.

1791



Am Sonntag den 18. August erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann durch Sturz vom Pferde schwer verunglückt sei.

In banger Sorge harrten wir auf weitere Nachricht. Diese brachte uns am andern Morgen Herr Notar Schweikert von Nürtingen, der bis vor kurzem als Batl.-Adjutant bei der gleichen Formation wie mein Mann war. Er hatte schon am Sonntag abend die Nachricht erhalten, daß er infolge des Sturzes im Klosterlazarett in Longunon gestorben sei.

Seit Juli 1917 führte er die 2. Kompagnie des Landst.-Inf.-Batl. Leonberg XIII/7 in dem schön gelegenen Dorfe Colmen bei Longunon. Am Sonntag Morgen des 18. August wollte er mit einem Kameraden in ein Nachbarort reiten. Unterwegs scheute sein Pferd vor einem Auto und ging mit ihm durch nach Longunon. Dort wurde er an einer Wegbiegung herabgeschleudert. Sofort brachte man ihn in das in nächster Nähe gelegene Klosterlazarett, aber schon nach einer halben Stunde starb er infolge Schädelbruchs, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Durch Hilfe guter Freunde gelang es mir trotz großer Schwierigkeiten, daß ich mit meinem Sohne Rudolf nach Longunon reisen durfte, denn mein einziger Wunsch war, meinen lieben Mann noch einmal sehen und ihn in die heimatliche Erde betten zu dürfen.

Ersteres war mir leider nicht vergönnt; aber dank der Fürsorge seiner treuen Kameraden durften wir ihn in die Heimat mitnehmen, in der er erst vor kurzem in unserem Kreise einen Urlaub erleben durfte. Am 9. August war er vergnügt und voll Hoffnung auf einen baldigen Frieden von uns gegangen.

Sehr wohlthuend war für mich die liebevolle und freundliche Aufnahme bei seinen Vorgesetzten und Kameraden draußen, die mich auch in all die Nachbarorte führten, in denen er gewirkt hat.

Am 22. August fand in der Leichenhalle des Klosterlazaretts in Longunon eine militärische Trauerfeier statt. Zum Beginn spielte die Regimentskapelle den Choral: „Jesus meine Zuversicht!“ Herrn Pfarrer Hartmann hielt am Sarge folgende Abschiedsworte:

Liebe Leidtragende und Kameraden!

Wir haben uns hier versammelt, um Abschied zu nehmen von dem Leutnant und Führer der 2. Kompagnie des Landst.-Batl. Leonberg, Max Bonzeliuß, der auf so tragische Weise aus unserer Mitte gerissen worden ist. Ehe wir das tun, hören wir in Kürze den Gang dieses so rasch abgebrochenen Lebenslaufes

Liebe Kameraden! Das war für uns alle eine Schreckenskunde, als wir am Sonntag vormittag vernahmen: Herr Leutn. Bonzeliuß ist tot. Wer möchte es glauben, daß er, der soeben noch frisch und gesund in unseren Reihen gestanden war, nun nicht mehr sein sollte? Und noch heute ist das Bild des Lebenden zu lebendig in unserer Seele, als daß wir nicht meinen möchten: es ist ja nur ein Traum. Aber es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, ihn jäh und unerwartet von uns zu nehmen; in ernster Trauer stehen wir an seinem Sarge. Und jetzt, in dieser Abschiedsstunde, da wir seinen Geist in die Hände des barmherzigen Gottes befehlen und uns anschicken, seinen Leib zu begleiten zur Fahrt nach der Heimat, rufen wir, die wir zurückbleiben, uns das Bild des Lebenden ins Gedächtnis zurück, so wie es immer in unserer Erinnerung weiterleben wird. Und da war der hervorstechende Zug seines Wesens, daß er in seiner Brust ein Herz trug, das warm und freudig schlug für die andern. Dieser menschenfreundliche, herzliche Ton seines Wesens mag schon in seinem Elternhause bei ihm angeschlagen worden sein, — er hat ihn sich erhalten, auch im Krieg, auch als Soldat. Das hat ihm viele Herzen gewonnen, gerade auch die Liebe und Achtung derer, über die er militärisch gesetzt war. Sie wußten: hier finden wir ein Ohr, das mitfühlend hört, hier finden wir eine Hand, die gern bereit ist, zu helfen in allen möglichen Nöten und Anliegen. So hat er nicht umsonst mitgearbeitet an dem Bau, der die innere Gemeinschaft unseres Volkes und Heeres festigt, an dem Bau, dessen Errichtung von Tag zu Tag dringender wird, an dem Bau, der nur von Persönlichkeiten kann errichtet werden auf dem Fundament der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Vertrauens. Dank, herzlicher Dank sei ihm dafür gesagt!

Wir wollen in dieser Stunde nicht rühren an dem heißen Schmerz, der durch seinen Tod seinen nächsten Angehörigen, seiner Frau, seinen Kindern, seinem hochbetagten Vater bereitet wurde. Was ihnen genommen wurde, das ist mit Worten nicht zu sagen. Auch wissen wir wohl, daß ihr Schmerz noch viel bitterer geworden ist, weil er so unerwartet, so ohne jede Ahnung kam. Wenn's aber zur Linderung dieses Schmerzes ein wenig beitragen kann, so wollen wir's gerne bekennen: dessen, der hier vor uns liegt, werden wir immer wieder gedenken in Treue, Verehrung, Dankbarkeit für all das, was er uns gewesen ist.

Gottes Soldaten sind wir Menschen alle; seinen Befehlen müssen wir gehorchen, auch wenn sie hart sind, seine Wege müssen wir gehen, auch wenn sie dunkel sind und hindurchführen durch Not und Leid, vorbeiführen an Särgen und Gräbern. Wir können das, wenn auch unter Tränen, weil wir das klare Schriftwort haben (Jer. 29), daß im letzten Grunde Gottes Gedanken nicht Gedanken des Leides sind, sondern Gedanken des Friedens für alle die, die bereit sind, sich vertrauensvoll seiner Führung hinzugeben. Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschont, er hat den, den er lieb hatte als seinen Sohn, durch viel Kreuz und Leiden geführt, hineingeführt in Sieg und Herrlichkeit. Warum sollte er es mit uns anders vorhaben? Er ist auch unser Vater. Darum verzagen wir nicht, sondern bleiben dabei: Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. So wird uns der Entschlafene noch im Tode ein Führer, der hinausführt über sich selbst, weg von dieser Zeit mit ihrem Jammer, ihrer Trauer, ihrem Elend, ihrem Schmerz hin vor den Thron des Ewigen. Dort ist unser Lebensziel, dorthin sollten wir gelangen, dort ist's, wo unsere Seele die wahre Heimat und die wahre Ruhe finden wird.

Gott, der Herr, schenke es uns, daß wir einst lebend und preisend und dankend vor seinem Thron stehen dürfen. Amen.

Darauf widmete ihm der Bataillonskommandeur Herr Major Schmid folgenden Nachruf:

Wiewohl schon manch wackerer Soldat und auch verschiedene Offiziere, welche in den Reihen des 1. Inf.-Batl. Leonberg gestanden sind, Leben und Gesundheit für unser heiß geliebtes deutsches Vaterland, für unsere große Sache, für Kaiser und König hingegeben haben, so ist es doch heute das erstemal in diesem Kriege, daß das Bataillon die irdische Hülle eines tapferen Offiziers auf ihrem letzten Wege begleitet. Tief erschüttert durch den tödlichen Unfall, voll inniger Teilnahme steht ein Häuflein unserer Getreuen an dem Sarge des allgemein beliebten Kriegskameraden und Waffenbruders, des Führers der 2. Kompagnie.

Nachdem Leutnant Bonzelius im Jahr 1889/90 sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger beim Inf.-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen in Stuttgart gedient hatte und weiterhin in den folgenden Jahren in Weingarten und Straßburg bei den dortigen württ. Truppenteilen mit Erfolg seine Übungen als Off.-Aspirant erledigt hatte, hat er gewiß während der langen folgenden Friedensjahre, in welchen er als treu besorgter Familienvater und tüchtiger Beamter der Firma Heinrich Otto und Söhne in Unterboihingen seiner Pflichten und seines Amtes waltete, gewiß nicht mehr daran gedacht, daß er nochmals zum Degen

greifen und die feldgraue Uniform nochmals Jahre lang tragen werde. Als aber im Hochsommer des Jahres 1914 des Kaisers Ruf uns alle zu den Fahnen rief, da ist Bonzelius mit hoher Begeisterung wieder in die Armee eingetreten und hat mit unverdrossenem Eifer, getragen von wahrer Vaterlandsliebe bis zum letzten Sonntag — seinem Todestag — ausgehalten.

Ein kerndeutscher Mann, von kräftigem Körperbau, ausgestattet mit einem prächtigen gesunden Menschenverstand, klarer Urteilskraft und hohem Gerechtigkeits Sinn, auch mit einem Teil echt schwäbischen Humors ist es ihm bald gelungen, sich überall die Liebe, Zuneigung und das Vertrauen seiner Untergebenen, seiner Kameraden und Vorgesetzten zu erwerben und alle Herzen zu gewinnen. Zunächst als Komp.-Offizier beim Ers.-Batl. des Ldw.-Inf.-Regt. 123 in Ravensburg tätig, wurden ihm später wichtige Kommandos im Feld übertragen. So hat er den größten Teil des Jahres 1916 als Führer einer württ. Bewachungskompagnie dicht hinter der Front gestanden und das Kriegs-, Lager- und Unterstandsleben aus eigener Erfahrung kennen gelernt. Im Hochsommer des Jahres 1917 wurde dann Bonzelius dem Ldst.-Inf.-Batl. Leonberg zugeteilt, wo ihm die Führung der 2. Komp. übertragen wurde.

Und nun lieber Freund und Waffenbruder, habe dank für alles, was du unserem Vaterland, unserem Kaiser, unserem König gewesen bist, heißen Dank für deine treuen Dienste, die du im Ldst.-Batl. Leonberg geleistet hast.

Aber auch deiner lieben Hinterbliebenen wollen wir gedenken, deiner tapferen Gattin, die heute in unserer Mitte weilt, deines wackeren Sohnes, der uns zu großen Hoffnungen berechtigt, deiner 3 Töchter, die nun in der Heimat auf die Leiche des Vaters warten, und des hochbetagten Vaters, Stadtpfarrer Bonzelius.

Möge ihnen allen Gottes reicher Trost und Segen geschenkt werden, deiner irdischen Hülle aber Friede und sanfte Ruhe im heimischen Boden beschieden sein!

Tiefen Eindruck machte auf mich der Weg zur Bahn, der durch zerhobene Häuserreihen führte — ein Bild aus den Kämpfen des Jahres 1914. — Die Musik spielte auf dem Weg Märsche von Lüdecke und Chopin und auf dem Bahnhof den Choral: „Harre meine Seele, harre des Herrn . . . !“

Dann legte Herr Oberstlt. v. Ziegler im Namen der Stappenkommandantur mit Dankesworten einen Kranz am Sarge nieder.

Als letztes Zeichen der Liebe und Verehrung legten die einzelnen Kompagnien Kränze in den Wagen. Mit dem Liede „Wie sie so sanft ruhen“ endigte die Feier.

In der Heimat.

Am Abend des stillen klaren Sonntags, 8 Tage nachdem wir die unglückliche Nachricht erhalten hatten, traf der Leichenwagen hier ein in Begleitung seines treuen Burichen. Der Fabrikliederfranz holte ihn am Bahnhof ab und begleitete ihn in sein Heim, wo sie ihm zur letzten Heimkehr das Lied sangen: „Gott ist getreu!“

Trauerergottesdienst im Haus am 26. August 1918.

Gehalten von Herrn Pfarrer Moser.

„Unser Herr Jesus Christus und Gott unser Vater, der uns hat geliebt und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch seine Gnade, der ermahne eure Herzen und stärke euch!“

2. Theß. 2, 16.

In unseres Lebens Not hält uns unseres Gottes Barmherzigkeit, unseres Heilandes Kraft. Von ihm allein kann Trost ins Herz und Stärke kommen für einen leidvollen Weg. Der Herr erhalte euch die Herzen und stärke euch — und stärke euch auch zu diesem letzten Scheiden!“ — Wie schöner Abendsonnenschein muß euch des Entschlafenen letzter Besuch erscheinen und immer noch werdet ihr euch freuen, ihn noch einmal gehabt zu haben, ehe er ferne von euch aus der Welt schied. Und wo ihr geht und steht, wird sein Bild mit euch gehen, die Erinnerung an ihn kommen, denn ihr seid einander viel gewesen und deren alle wollen wir jetzt denken und danken. Des Mannes Heimatfriede und Freude ist eine Quelle seiner Kraft, auch im Krieg hat sich's bewährt und ihr habt spüren dürfen, wie wert ihr ihm gewesen, spüren in jedem Brief und beim letzten Abschied. Nun kann er es euch nicht mehr sagen, aber es darf euch auch ein Trost sein, zu wissen, einem Dahingegangenen viel gewesen zu sein. Und so war's auch umgekehrt; darum könnt ihr es kaum fassen, daß er nicht mehr sei; er nicht mehr sein soll, der treue Gatte, der fürsorgende Vater, der gute Sohn, der vertraute Freund; aber daß er es so lange war, das dankt ihr ihm noch im Schmerz seines Verlustes. — So viel Sinn und Zeit in seiner Arbeit aufging, sein Herz hing an den Seinen, so viel neue Aufgaben

er in diesen Jahren hatte, seine Gedanken gingen zu Frau und Kindern und all sein Hoffen war, in seine schöne Heimat bald zurückkehren zu dürfen. Wie war's ein klares, aufrichtiges Verstehen und Vertrauen zwischen den Gatten, ein so schönes Verstehen und Vertrauen zwischen Vater und Kindern, wie sorgte er und hoffte ihnen Führer zu bleiben in ferne Jahre; wie blieb Vater und Sohn verbunden und war's im Familienkreis recht wie unter Geschwistern, deren Wohl und Wehe er als eigene Sache empfand.

Das ist alles nicht mehr, aber es war, und daß es war, soll dankend bewahrt sein; auch im kommenden schweren Vermissten wird es immer ein Lichtpunkt sein, zu danken, was er euch war und zumal den jungen Kindern möge ein dankbar Gedächtnis auch mit zu Schutze und Leitung dienen, daß sie dem Vater dankend um so treuer zur Mutter stehen. Wir wollen aber nicht nur ihm, wir wollen dem treuen Gott danken für alles, was ihr an ihm gehabt habt. Dann wird uns auch seine schwere Führung leichter. Der Herr stärkt euch, sie zu tragen und auch, da wo des Hausvaters Sarg aus dem Hause getragen wird, ihm zu vertrauen, daß er der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Amen!

Gebet.

Getreuer Gott und Vater! Du hast diesen Gatten und Vater von uns gerufen, während wir hofften auf fröhliche Heimkehr in Tagen des Friedens. Herr, lehre uns diese Heimfuchung als deinen Willen nehmen und im Vertrauen zu dir stille werden. Habe Dank für alle Treue, die du ihm und uns in vielen Jahren erzeigt hast. Lasse ihm leuchten das Licht des Lebens und behalte uns in deiner Hut, bleibe du unsere Zuflucht und lasse uns in deinem Frieden und Segen gehen!

Der Herr segne und behüte seinen und unseren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Gesang des Fabrikliederkranzes.

Gott ist getreu.
Sein Herz, sein Vaterherz
Ist voller Redlichkeit.
Gott ist getreu
Bei Wohlsein und bei Schmerz
In gut und böser Zeit.
Weicht Berge, weicht,
Fallt hin ihr Hügel!
Mein Glaubensbund hat dieses Siegel:
Gott ist getreu!

Auf dem Friedhof.

Gesang des Fabrikliederkranzes.

Die Christen geh'n von Ort zu Ort
Durch mannigfalt'gen Jammer,
Und kommen in den Friedenshort
Und ruh'n in ihrer Kammer.
Gott nimmt sie nach dem Lauf
In seinen Armen auf;
Das Weizenkorn wird in sein Beet
Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

Rede am Grab

von Herrn Pfarrer Moser.

„Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn
Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und
der Gott allen Trostes, der uns tröstet, in aller
unserer Trübsal!

Liebe Leidtragende!

Zum 3. Mal öffnet unser Friedhof sein Thor zur letzten Ruhestätte für einen uns im Kriege entrißenem Soldaten unserer Gemeinde. Und doch haben wir gerade bei ihm die Todesgefahr ferner geglaubt, mit der man, vollends in diesen schweren Kampftagen wieder, bei vielen rechnen muß. Kaum sind 14 Tage vergangen, da haben wir ihn noch bei frischer Kraft gesehen und schon stehen wir an seinem Grab. Erschütternd ist die Botschaft über uns gekommen, schmerzlich schwer dieser Gang. Laßt uns auch Ruhe und Halt suchen an einem Wort der Schrift dem Wort der Bitte:

Psalm 67, 2, 3: „Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß man auf Erden erkenne seinen Weg!“

Wenn sich in unserem Leid diese Bitte um Gottes Gnade und Segen und Licht auf unserem Weg nahelegt, dann wollen wir doch auch rückwärts schauend dankbar bleiben, wenn einen der gütige Gott segnend geleitet hat; so man das überdenkt, steht ja wohl vor einem, was man verloren, aber auch, wie viel man gehabt hat.

Da endet eines Mannes Leben, dem viel gegeben und beschieden war. Der Kreis derer, die seinen Tod beklagen, ist weit. Wo man ihn kannte, ward er geschätzt mit seiner ehrlichen und geraden, zugänglichen und überall dienstwilligen Art, und wem er näher stand, dem hat er gute Freundschaft gehalten.

In unserem Kreise stand er auf verantwortungsvollem Posten als der Mann der Arbeit, recht eigentlich seiner Lebensarbeit, darin noch viel von ihm zu erwarten gewesen wäre. Hier hat er sein Leben von seinen Lehrjahren an zugebracht, hat er sein reiches Maß von Gaben, zumal praktischer Begabung, erfolgreich betätigt, klaren Blick, rastlose Energie, ausdauernde Arbeitsfreudigkeit, und was ein Leben immer besonders tief zeichnet, treue Hingebung an seine Aufgaben und die Menschen, mit denen und für die er seine ganze Kraft und seinen guten Willen seit 32 Jahren eingesetzt hat, deren aller Dank ihm auch übers Grab hinaus in treuem Gedächtnis folgen wird.

Ein Stück Soldat ist er von seinem Militärjahr her geblieben, darum hat er sich auch längst für den Ernstfall zur Verfügung gestellt und ist gleich an jenem 1. Augustsonntag 1914 in seine Garnison eingerückt. Zweimal für längere Zeit, von August 1914 bis Dezember 1915 und von September 1916 bis Juli 1917 war er in Ravensburg zur Ausbildung von Truppen tätig.

Von Januar bis September 1916 hat er eine Kompagnie zur Gefangenenbewachung bei Thiaucourt geführt, von Juli 1917 bis zuletzt die 2. Kompagnie im 1. Ostm.-Batl. Leonberg bei Longuyon. Wohl hinter der Front, aber lange vielfach im Feuer, oft durch Fliegerüberfälle und manchen Unfall gefährdet, zu Zeiten in seiner Gesundheit gestört, ist er doch immer wohl durchgekommen, hat entschlossen und pflichttreu jeden seiner Posten ausgefüllt und seinen vaterländischen Sinn nun in vollen 4 Kriegsjahren im Ernst bewährt. Kaum hatte er nach seinem letzten Urlaub seinen Dienst wieder aufgenommen, da hat ein unglücklicher Sturz vom Pferd seinem Leben ein jähes Ende gebracht. So hat er im Dienste des Vaterlandes auch das letzte gegeben, sein Leben. Die Anerkennung blieb ihm nicht verjagt. Als einen ganzen Mann haben ihn Vorgesetzte, Kameraden und Untergebene geschätzt, eines seiner tüchtigen Glieder verliert sein Volk an ihm.

Es war ihm viel gegeben, ihm und den Seinen. Es war immer zu sehen, jetzt doppelt zu spüren, welch ein schönes Familienleben ihm beschieden war. In glücklichem Zusammenleben sind den Gatten 4 Kinder geblieben, an deren Aufwachsen sie sich freuten; und ums eigene Haus zog sich der Kreis der weiteren Familie, deren Glieder in guten und ernsten Tagen einander so wohl verstanden und zusammengestanden haben und deren Gemeinschaft der Entschlafene immer als Halt und Berater galt.

Es ist viel Gnade und Segen auf ihrem Weg zusammen gelegen, dafür man immer noch danken darf.

Um so herber schneidet der Tod ins Familienleben ein, raubt nach 22 jähriger Ehe der Gattin den Gatten im Alter von 47 Jahren, das nach Menschengedenken viel länger dauern sollte, nimmt den Kindern den Vater, der ihnen in den Jahren des Erwachens noch so nötig gewesen wäre, erfüllt den hochbetagten Vater mit dem Schmerz, seinen noch einzigen Sohn ins Grab sinken zu sehen und bricht den Seinen allen viel Freude und Hoffnung; und am Grabe wird ihnen wieder neu das Leid um den gefallenen Bruder und Schwager und die noch nicht lange von ihnen gegangene Mutter; viel Leid in einem Haus und darum dunkel der Weg.

Wir lichten ihn nicht mehr mit unserem Denken, Sorgen und Klagen, wir können ihn still und fest nur gehen im Aufsehen zu Gott. An ihn wollen wir uns halten mit der Bitte des Psalms um Gottes Gnade und Segen und Licht. Wir werden auch damit noch keine Antwort auf jene harte Frage haben, warum es also ging, es bleibt uns so viel unerforschliches, daran wir uns allein zerquälen müßten. Aber wir sehen im Glauben auch über dem verlorenen Schicksal den allmächtigen Gott, dessen heiligen Willen wir ehren müssen in allem Erleben und dessen Hand wir fassen dürfen in allem Erleiden. Von ihm haben wir die Verheißung, daß seine Gedanken und Wege, so viel anders als die unsrigen sind, doch voll Gnade und Segen sind. Und von dem Herrn, der auf seinem Todesweg das Wort gesprochen „Dein Wille geschehe“ haben wir das andere auch „ich lebe und ihr sollt auch leben“ Die Hoffnung, daß aller Gotteswege Ziel ewiges Leben ist; Gott sei uns gnädig und segne uns, damit wir auch in dieser Fügung den gnädigen Willen erkennen, der mit dem Todesleid zu Frieden und Leben führt. Wo treue Herzen leiden unter der Trennung von einem treuen Menschen, der ferne von ihnen aus dem Leben schied, da ist's ihr letztes und größtes, daß sie dem Gott, der ihnen zusammen Gnade und Segen erwiesen hat, nun auch des Entschlafenen Seele befehlen dürfen mit der Hoffnung und Bitte, daß seine Gnade über ihm bleibe, sein Antlitz ihm leuchte.

Und mit der Bitte unseres Psalms wollen wir sehen auf euren Weg. Er ist viel anders als ihr gedacht, viel schwerer geworden der Gattin und den Kindern, die da fragen, was soll nun ohne des Gatten und Vaters Leitung und Fürsorge werden. Wie viel versinkt Witwen und Waisen in einem Grab, vieles das ihnen so niemand mehr gibt. Wo ein Leid einer Familie Glieder trifft, werden sie sich noch enger zusammenschließen, mit einander zu tragen; und nie so laut als jetzt wird der Aufruf

zu Treue gegen alle, die unter des Krieges Opfern so persönlich leiden. Aber Gott sei Dank, daß wir über allem menschlichen Mitfühlen und Mitsorgen uns stellen dürfen unter seinen Schutz und ihm trauen, daß er auch ferner Wege der Gnade und des Segens für euch haben werde. Den Vater im Himmel rufen wir vertrauend an, daß er euch gnädig leite, väterlich segne: „Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß man auf Erden erkenne seinen Weg!“ Amen!

Gebet!

Herr unser Gott! Mit trauerndem Herzen haben wir die irdische Hülle unseres verunglückten Mitbruders aus fernem Feindesland zur letzten Ruhestätte der irdischen Heimat gebracht. Mitten in seinem arbeits- und hoffnungsvollen Lebenslaufe ward er plötzlich abgerufen und reiht sich in die Vielen ein, die im Dienste des Vaterlandes ihr Leben gaben. Wie viel Glück und Freude, Erwartung und Hoffnung wird zu nichts, wie viel Leid kehrt ein in seine schwergeprüfte Familie. Herr, dein Rat ist unerforschlich — aber du bist Herr unseres Lebens; wir können uns nur in Demut vor dir beugen, deinen heiligen Willen walten lassen, und dir kindlich vertrauen. Erhalte uns doch den Glauben, daß auch da deine Liebe und Weisheit waltet, und du väterlich, auch im Leide, Gedanken des Friedens hast! Wir danken dir für alle Güte und Barmherzigkeit, die du an dem Entschlafenen und den Seinen getan hast, und bitten dich, du wollest ihn und sie in dein Erbarmen eingeschlossen bleiben lassen. Tröste, o Vater, die Herzen der Trauernden, gib ihnen die Kraft diese schwere Schickung mit stiller Ergebung zu tragen, laß sie Rat und Hilfe finden und weise ihnen freundlich deine Wege. Laß ihre Herzen Ruhe finden im Glauben, daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen und daß wir dein bleiben in Not und Tod. Du sprichst so ernst zu uns durch diesen frühen, schnellen Hingang des Entschlafenen, wende unsere Blicke damit von der Erde und ihrem Streit und Leid zur Ewigkeit und festige uns in deiner Gemeinschaft. Dich flehen wir an in der Todesnot der schweren Zeit, du wollest dem Kummer wehren, und uns zum Frieden helfen.

Ueber alles aber schenke uns deine Gnade und deinen Frieden! Amen.

Beim Versenken des Sarges wurde von einer Abteilung Soldaten vom Ers.-Batl. des Inf.-Regt. 248 von Kirchheim eine Ehrensalve abgegeben.

Gesang des Fabrikliederkranzes.

Auferstehn — ja auferstehn wirst du
Mein Staub, nach kurzer Ruh;
Unsterblich leben wird
Der dich schuf dir geben.
Hallelujah — Hallelujah!

Vaterunser.

Einssegnung.

Weil es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, diesen tapferen Kämpfer für unser Vaterland zu sich zu rufen, bestatten wir hier seinen Leib in Gottes Erde, Erde zur Erde, Staub zum Staub. Deinen Leib wird der Herr Jesus Christus auferwecken an seinem Tag. Deinen Geist aber befehlen wir der Gnade und der Barmherzigkeit unseres Gottes, die über dir walte in Ewigkeit! Amen,

Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne durch Jesum Christum zum ewigen Leben! Amen.

Abschiedsworte

gesprochen von Leutnant d. L. Schweikert
namens des Ldft.-Inf.-Batl. Leonberg XIII/7.

Namens des Ldft.-Inf.-Batl. Leonberg, dessen Kommandeur zu seinem schmerzlichen Bedauern verhindert ist, heute hier zu stehen, überbringe ich den letzten Gruß vom Felde und gebe dem tiefen Schmerz darüber Ausdruck, daß unser lieber Kamerad Bonzelius, dieser ausgezeichnete Offizier, so jäh dahingerafft wurde, allzufrüh für das Vaterland, allzufrüh für die Seinen.

Seit dem dritten Mobilmachungstag freiwillig im Heeresdienst, war der teure Entschlafene seither in den vielseitigsten Verwendungen erfolgreich tätig.

Er war anfänglich beim Ers.-Batl. 123 in Ravensburg mit Ausbildung des Nachschlages befaßt und dort als einer der fähigsten Ausbildungsoffiziere hochgeschätzt. Nachdem er sodann erstmals im Feld als Führer eines Gef.-Arb.-Batl. und der dazugehörigen Bewachungskompanie mit Auszeichnung verwendet gewesen war, kam er vor etwa 1 Jahre zum zweitenmale ins Feld als Führer der 2. Kompanie des Ldftm.-Inf.-Batl. Leonberg, dem er bis zu seinem Tode angehört hat.

In dieser Dienststellung hat er sich ausgezeichnet bewährt. Er hat es verstanden neben Aufrechterhaltung einer guten Disziplin zugleich der Kamerad seiner Untergebenen zu sein und ihr Vertrauen zu besitzen.

Seine Untergebenen wußten, daß ihr Komp.-Führer wie ein Vater für sie sorgte, daß er alle gleichmäßig und gerecht behandelte und daß jeder am Führer einen treuen Berater hatte, an den er mit allen Anliegen vertrauensvoll sich wenden durfte.

Welcher Art auch immer die Aufgaben waren, die an die 2. Kompanie herantraten, stets durften die Vorgesetzten die Ueberzeugung haben, daß unser lieber Kamerad Bonzelius mit der ihm eigenen Tatkraft, Gründlichkeit und Sachkenntnis sie einwandfrei lösen werde. Er war darum bei allen Vorgesetzten hochgeschätzt.

Auch bei den Kameraden war der Entschlafene wegen seines guten Charakters, seines heiteren, geselligen Wesens sehr geachtet und geschätzt.

Das tragische Schicksal, das den lieben Kameraden Bonzelius so jäh dahinraffte, hat in den Reihen des Bataillons eine schmerzliche Lücke gerissen, die sich nicht so leicht wieder schließen wird. Die 2. Kompagnie trauert um ihren hochverehrten Führer, das Bataillon betrauert einen seiner besten Offiziere.

Das Andenken unseres lieben Kameraden Max Bonzelius wird im 2. Inf.-Batl. Leonberg für immer hoch in Ehren gehalten werden.

Namens des 2. Inf.-Batl. Leonbergs lege ich als äußeres Zeichen treuen Gedenkens diesen Kranz am Grabe nieder.

Fahr wohl, lieber Kamerad!

Nachruf

von Feldwebel Simmet des 2. Inf.-Batl. Leonberg.

Es war für die 2. Kompagnie des 2. Inf.-Batl. Leonberg ein schwerer Gang, als sie am letzten Donnerstag ihrem so unerwartet durch einen jähen Tod aus ihrer Mitte gerissenen Führer das Geleite zur letzten Fahrt in die Heimat geben mußte. Unser Herz hätte uns heute alle auch an diese Stätte gezogen, um unserem toten Führer die letzte Ehre auch in der Heimat erweisen zu können. Allein der harte Kriegsdienst gestattet nur ganz wenigen von uns abzukommen. Uns wenigen aber ist der heutige Gang ein Gang voll Weh und Schmerz; denn unseren besten Kameraden — ich wüßte keinen treffenderen Ausdruck — unseren besten Kameraden müssen wir heute in die heimatliche Erde betten.

Wenn wir zurückdenken an das Geschehene, so will uns alles wie ein böser Traum erscheinen. Noch sehen wir unseren Führer vor uns — wie er am Morgen des unglücklichen Sonntags frohen Mutes von uns ritt. Wer von uns hätte gedacht, daß dieser Ritt sein letzter Ritt sein sollte? Daß wir unseren Führer lebend nicht mehr wiedersehen würden? Wir können es noch immer nicht fassen, daß unser guter Leutnant nicht mehr sein soll. Und doch müssen wir uns mit der Wirklichkeit nun abfinden: Sein treues, goldenes Herz steht still und darf nicht mehr, auch für uns nicht mehr schlagen; sein gütig Ohr kann uns nicht mehr hören. Viel, sehr viel haben wir an ihm verloren. Wir beklagen nicht nur den Verlust eines überaus gerechten Vorgesetzten, der uns in allem ein leuchtendes Vorbild eines deutschen Soldaten war; unser Führer war uns viel, viel mehr. Er war uns ein Vater im wahrsten Sinne des Wortes. Wen Kummer und Leid drückte — und der Sorgen gibt es in diesem Kriege nachgerade

viele — der durfte zu jeder Zeit zu seinem Führer kommen und sich ihm rückhaltslos anvertrauen! Er war gewiß, daß ihm geholfen wurde, wenn Hilfe möglich war. Herz und Ohr unseres Führers gehörten seinen LandsturMLEuten, die deshalb in Liebe und Verehrung an ihm hingen. Hab Dank teurer Toter, heißen Dank für alles, was du für deine Kompagnie getan hast, was du uns gewesen bist! Nie werden dich deine treuen Soldaten vergessen! Du hast dir in ihren Herzen durch dein väterliches Wirken ein ewiges Denkmal der Liebe und Dankbarkeit gesetzt. Als schwaches äußeres Zeichen unseres Dankes weihen wir dir diesen Lorbeer.

Ruhe nun aus von den Mühsalen des Krieges in der heimatlichen Erde, die dir so teuer war und für die du gestritten, gelitten und gestorben. Wir aber kehren zurück in des Krieges rauhe Wirklichkeit einem ungewissen Schicksal entgegen; wir wollen aber nicht scheiden von deiner uns so teuren Ruhestätte, ohne dir zu geloben, daß wir in deinem Sinne weiterarbeiten und treu unserem Vaterlande dienen wollen, solange unsere Kräfte ausreichen und das Vaterland uns in seiner Bedrängnis braucht!

Nachruf

von Zahlmeister Frenhöfer

namens des Kriegsgef.-Arbeitsbataillons 89.

Tief erschüttert durch die Kunde von dem Heldentod unseres ehemaligen, vielgeliebten Kommandeurs bin ich im Namen aller seiner in Liebe und Treue gedenkenden Kameraden des an der Westfront stehenden Kriegsgef.-Arbeitsbataillons 89 hierher geeilt, um ihm letzten Gruß und letztes Lebewohl zu sagen. Mir war es vergönnt, lange Zeit unter Führung des entschlafenen Helden an verantwortungsvoller Stelle mit ihm zu arbeiten.

Mit bestem Gewissen kann ich sagen, noch nie habe ich einen Vorgesetzten kennen gelernt, der so die Liebe und Achtung seiner Untergebenen genoß, wie gerade der Entschlafene. Seine Güte, seine besondere Gerechtigkeit gegen alle ohne Ausnahme, sein herzwinnendes, kameradschaftliches Wesen, seine eiserne Pflichterfüllung, alles dies waren seine echt deutschen Soldatentugenden, durch die ihm jedes Herz seiner Untergebenen aufs wärmste entgegen schlug. Um als Soldat zu reden: Für unseren ehemaligen Kommandeur ging jeder durchs Feuer.

Ein besonderer Charakterzug von ihm war seine Schlichtheit, seine Einfachheit. Anspruchslos gegen sich selbst, teilt er mit seinen Mannschaften alle Strapazen des Feldzugs. Und gerade

das war es, wodurch er sich die Herzen aller restlos gewann. Die Leute sahen, wie ihnen ihr Führer mit gutem Beispiel voranging und alle folgten diesem Beispiel freudig.

Sie alle stehen heute fern von der Heimat in Gedanken hier am Grabe ihres ehemaligen, hochverehrten, tiefgeliebten Kommandeurs und in ihrem Namen lege ich als Zeichen unwandelbarer Treue, Liebe, Dankbarkeit und tiefster Verehrung diesen Kranz am Grabe nieder, mit felsenfestem Vertrauen zu unserem Gott und Heiland, der uns 4 Jahre durch Not und Tod geführt hat, daß auch er nicht umsonst für die Größe und den heiligen Bestand unseres geliebten Vaterlandes gestorben ist.

Gott der Herr tröste mit seiner uner schöp flichen Fülle an Kraft die schwerg:prüfte, hinterbliebene Familie. Ruhe sanft!

Nachruf

von Profurist Th. Kommel.

In tiefer Beugung und aufrichtigster Teilnahme stehen wir am Grabe des lieben Kollegen und treuen Freundes, das sich in so unerwarteter, erschütternder Weise vor uns geöffnet hat. Es kann nicht meine Aufgabe sein nachzuweisen, wie unendlich viel die Firma Heinrich Otto und Söhne in dem Entschlafenen, ihrem technischen Leiter der Spinnerei Unterboihingen verloren hat. Wir alle wissen, wie er Tag für Tag als erster auf dem Platze, in guten wie in schwierigen Zeiten seinen Mann gestellt, dank seiner hohen theoretischen und praktischen Begabung in allen technischen Fragen der Betriebsänderungen und Neuanlagen wertvolle Richtlinien gezogen und treffliche Anregungen gegeben, und wie sein goldenes Gemüt, sein taktvolles, bestimmtes und doch liebenswürdiges Auftreten ausgleichend und beruhigend ganz von selbst eine Atmosphäre des Friedens geschaffen hat. Ich rede nur von dem, was er uns persönlich als Mensch und treuer Freund gewesen ist und ich fühle mich ganz besonders berufen im Namen seiner Kollegen und Meister hier zu reden, weil ich ihm 27 Jahre lang zur Seite stand und viele Jahre mit ihm unter einem Dache wohnte.

Wenn jeder Arbeiter des Betriebs von ihm den Eindruck eines gerechten, wohlwollenden Vorgesetzten hinwegnahm, wie viel reicher und tiefer kam es uns zum Bewußtsein, die wir ihm nahe standen, wie edel und rein sein Wesen, wie dienstbereit und gütig er im Verkehr, wie beglückend und anregend der Umgang mit ihm war. Man ging nie enttäuscht oder gar verstimmt von ihm, denn er war eine Persönlichkeit, die man lieben mußte!

Darum gehört auch unser herzlichstes Mitleid der trauernden Familie, die in den letzten Monaten so manches Schwere und nun auch den härtesten Schlag erhalten hat, der sie treffen konnte. Sie steht in ihrer Trauer nicht allein. Bei allem Leid mag es ihr ein erhebendes Bewußtsein bleiben, daß alle, die mit dem Heimgegangenen durch die Aufgaben des Berufs verbunden waren, in ihm auch einen treuen, wohlmeinenden Freund verloren haben, dem sie zeitlebens ein dankbares Andenken bewahren werden. Als äußeres Zeichen dieser treuen Gesinnung lege ich im Namen der Kollegen und Meister diesen Lorbeerfranz am Grabe nieder, mit dem Wunsch, daß der gnädige Gott ihm reichlich vergelten möge, was er im Dienst des Vaterlandes geleistet, in treuer Freundschaft uns gewesen ist. Einer unserer Besten ist mit ihm dahingegangen. Er ruhe im Frieden!

Nachruf

von Oberlehrer Kuder im Namen der Lesegesellschaft.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Es stürzt ihn mitten aus der Bahn.
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.“

Dieses Dichterwort kam mir unwillkürlich in den Sinn, als ich die erschütternde Trauerkunde von dem jähen Hingang unseres lieben Freundes, Max Bonzelius, empfing.

Waren es doch kaum etliche Tage her, als er noch in völliger Kraft und Gesundheit unter uns weilte! Wer von uns, die wir ihm am Freitag den 9. August das Geleite zur Bahn gaben, hätte sich träumen lassen, daß wir ihm zum letztenmal die treue Freundeshand gedrückt, zum letzten Mal in das liebe Freundesauge geblickt hätten! Auch er selber war ruhig und gefaßt und ließ uns jedenfalls nicht merken, wie schwer ihm der Abschied von seinen Lieben geworden sein mag. Freilich hatte der furchtbare Krieg je länger je mehr auch ihm den Stempel tiefen Ernstes aufgeprägt; aber sein angeborener Frohsinn, seine natürliche Heiterkeit, verbunden mit einem herzerquickenden Humor, sein sonniges Gemüt kamen immer wieder zum Durchbruch und behaupteten die Oberhand in seinem Wesen. Seine Lebenswürdigkeit und Leutseligkeit, seine Freundlichkeit gegen jedermann, sein offener, gerader und gediegener Charakter, sein klug abwägendes Urteil, seine in sich gefestigte, abgeklärte Weltanschauung, seine echt deutsch-vaterländische Gesinnung, seine Begeisterung für alles Große und Edle, das waren Eigenschaften, die ihm die Freundschaft

weiter Kreise sicherten. So hinterläßt er nicht nur im Familien-, sondern auch im Freundeskreise eine tiefempfundene, schmerzliche Lücke. Auch unsere Lesegesellschaft, der er über ein Vierteljahrhundert lang nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch ein warmer Berater und eifriger Förderer und Mitarbeiter gewesen ist, wird ihn schmerzlich vermissen. In ihrem Auftrag lege ich als schwaches Zeichen der Liebe und Wertschätzung und des aufrichtigen Dankes diesen Kranz an seinem frühen Grabe nieder. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Möge er im Himmel den Frieden finden, den er auf Erden nicht mehr erleben sollte!

Leb wohl, lieber Freund, auf Wiedersehen!

Die Militärvereine von Nürtingen und Unterensingen und die „Eintracht“ von Unterboihingen haben ihn zur letzten Ruhe geleitet und senkten ihre Fahnen über dem Grab.





